
HAMBURGER LESEHEFTE
PLUS

TEXT UND MATERIALIEN

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

IPHIGENIE AUF TAURIS

Ein Schauspiel



HAMBURGER LESEHEFTE PLUS
KÖNIGS MATERIALIEN
509. HEFT

Zur Textgestaltung

Dieser Ausgabe zugrunde gelegt wurden die Texte der Weimarer Sophienausgabe (10. Band, 1889), der Cotta'schen Jubiläumsausgabe aus der Zeit um 1903 und der von Erich Trunz herausgegebenen Hamburger Ausgabe (5. Band). Die Rechtschreibung wurde behutsam den amtlichen Regeln angepasst.

Analysiert und interpretiert mit Textverweisen auf dieses Heft wird *Iphigenie auf Tauris* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-1938-4, C. Bange Verlag.

1. Auflage 2020

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: F. Bruckner und K. Sternelle

Heftbearbeitung Materialien: Carina Orf

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Ingeborg Strange-Friis

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

ISBN 978-3-8044-2588-0

© 2020 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

www.bange-verlag.de

ISBN 978-3-87291-508-5

© 2020 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

www.verlagsgruppe.de

INHALT

TEXT	2
-------------	---

BIOGRAFIE	59
------------------	----

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN	63
----------------------------------	----

MATERIALIEN	66
--------------------	----

Zeitgeschichtlicher Hintergrund	66
---------------------------------	----

Zum Autor und zur Entstehungsgeschichte	72
---	----

Interpretationsansätze	76
------------------------	----

Rezeption/Theater	81
-------------------	----

TEXT

PERSONEN

IPHIGENIE

THOAS, König der Taurier

OREST

PYLADES

ARKAS

Schauplatz:

Hain vor Dianens Tempel

-
- ← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.

1–37

1. Aufzug, 1. Auftritt

ERSTER AUFZUG

ERSTER AUFTRITT

Iphigenie.

IPHIGENIE. Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
 Des alten, heiligen, dicht belaubten Haines,
 Wie in der Göttin stilles Heiligtum,
 Tret ich noch jetzt mit schauerndem Gefühl,
 5 Als wenn ich sie zum ersten Mal beträte,
 Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
 So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
 Ein hoher Wille, dem ich mich erbege;
 Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
 10 Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten,
 Und an dem Ufer steh ich lange Tage,
 Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
 Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
 Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
 15 Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern
 Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
 Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.
 Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
 Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
 20 Zuerst den Himmel vor ihm aufschloss, wo
 Sich Mitgeborne spielend fest und fester
 Mit sanften Banden aneinander knüpften.
 Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
 Der Frauen Zustand ist beklagenswert.
 25 Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann
 Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
 Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
 Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
 Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!
 30 Schon einem rauen Gatten zu gehorchen,
 Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
 Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
 So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
 In ernsten, heiligen Sklavenbanden fest.
 35 O wie beschämt gesteh ich, dass ich dir
 Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,
 Dir, meiner Retterin! Mein Leben sollte

Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.
 Auch hab ich stets auf dich gehofft und hoffe
 ← Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich, 40
 Des größten Königes verstoßne Tochter,
 In deinen heiligen, sanften Arm genommen.
 Ja, Tochter Zeus', wenn du den hohen Mann,
 Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest;
 ← Wenn du den göttergleichen Agamemnon, 45
 Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
 Von Trojas umgewandten Mauern rühmlich
 ← Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
 Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn,
 Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;
 50 So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
 Und rette mich, die du vom Tod errettet,
 Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode.

Zeus höchster
 Gott der Griechen

ZWEITER AUFTRITT

Iphigenie. Arkas.

ARKAS. Der König sendet mich hierher und beut
 Der Priesterin Dianens Gruß und Heil. 55
 Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin
 Für wunderbare neue Siege dankt.
 Ich eile vor dem König und dem Heer,
 Zu melden, dass er kommt und dass es naht.
 IPHIGENIE. Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen,
 60 Und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer
 Von Thoas' Hand mit Gnadenblick entgegen.
 ARKAS. O fänd ich auch den Blick der Priesterin,
 Der werten, viel geehrten, deinen Blick,
 O heilige Jungfrau, heller, leuchtender, 65
 Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
 Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;
 Vergebens harren wir schon Jahre lang
 Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
 So lang ich dich an dieser Stätte kenne,
 70 Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;
 Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
 Ins Innerste des Busens dir geschmiedet.
 IPHIGENIE. Wie's der Vertriebnen, der Verwaisten ziemt.

ARKAS. Den edeln Stolz, dass du dir selbst nicht gnügest,
 Verzeih ich dir, so sehr ich dich bedaure:
 Er raubet den Genuss des Lebens dir.
 Du hast hier nichts getan seit deiner Ankunft? 120
 Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
 Wer hat den alten grausamen Gebrauch,
 Dass am Altar Dianens jeder Fremde
 Sein Leben blutend lässt, von Jahr zu Jahr
 Mit sanfter Überredung aufgehalten, 125
 Und die Gefangnen vom gewissen Tod
 Ins Vaterland so oft zurückgeschickt?
 Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein,
 Dass sie der blutigen alten Opfer mangelt,
 Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört? 130
 Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg
 Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
 Und fühlt nicht jeglicher ein besser Los,
 Seitdem der König, der uns weis und tapfer
 So lang geführet, nun sich auch der Milde 135
 In deiner Gegenwart erfreut und uns
 Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert?
 Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen
 Auf Tausende herab ein Balsam träufelt;
 Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte, 140
 Des neuen Glückes ewige Quelle wirst,
 Und an dem unwirtbaren Todesufer
 Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

IPHIGENIE. Das wenige verschwindet leicht dem Blick,
 Der vorwärts sieht, wie viel noch übrig bleibt. 145

ARKAS. Doch lobst du den, der, was er tut, nicht schätzt?

IPHIGENIE. Man tadelt den, der seine Taten wägt.

ARKAS. Auch den, der wahren Wert zu stolz nicht achtet,
 Wie den, der falschen Wert zu eitel hebt.
 Glaub mir und hör auf eines Mannes Wort, 150
 Der treu und redlich dir ergeben ist:
 Wenn heut der König mit dir redet, so
 Erleichter' ihm, was er dir zu sagen denkt.

Du ängstest mich
 du machst mir
 Angst

IPHIGENIE. Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
 Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus. 155

ARKAS. Bedenke, was du tust und was dir nützt.
 Seitdem der König seinen Sohn verloren,
 Vertraut er wenigen der Seinen mehr,
 Und diesen wenigen nicht mehr wie sonst.

Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
 Befürcht ich andern harten Schluss von ihm,
 Den unaufhaltbar er vollenden wird: 205
 Denn seine Seel ist fest und unbeweglich.
 Drum bitt ich dich, vertrau ihm; sei ihm dankbar,
 Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.
 IPHIGENIE. O sage, was dir weiter noch bekannt ist.
 ARKAS. Erfahr's von ihm. Ich seh den König kommen; 210
 Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,
 Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.
 Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
 Der Frauen weit geführt.
 IPHIGENIE (*allein*). Zwar seh ich nicht,
 Wie ich dem Rat des Treuen folgen soll. 215
 Doch folg ich gern der Pflicht, dem Könige
 Für seine Wohltat gutes Wort zu geben,
 Und wünsche mir, dass ich dem Mächtigen,
 Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

DRITTER AUFTRITT

Iphigenie. Thoas.

jedes frommen
 Wunsches Fülle
 Fülle = Erfüllung

IPHIGENIE. Mit königlichen Gütern segne dich 220
 Die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm
 Und Reichtum und das Wohl der Deinigen
 Und jedes frommen Wunsches Fülle dir!
 Dass, der du über viele sorgend herrschest,
 Du auch vor vielen seltnes Glück genießest. 225
 THOAS. Zufrieden wär ich, wenn mein Volk mich rühmte:
 Was ich erwarb, genießen andre mehr
 Als ich. Der ist am glücklichsten, er sei
 Ein König oder ein Geringer, dem
 In seinem Hause Wohl bereitet ist. 230
 Du nahmest teil an meinen tiefen Schmerzen,
 Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,
 Den letzten, besten, von der Seite riss.
 So lang die Rache meinen Geist besaß,
 Empfiand ich nicht die Öde meiner Wohnung; 235
 Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,
 Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen ist,
 Bleibt mir zu Hause nichts, das mich ergötze.

BIOGRAFIE



J. W. von Goethe
1749–1832

© picture alliance/Quagga Illustrations

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1749	Frankfurt a. M.	28. August: Johann Wolfgang Goethe wird als Sohn des Kaiserlichen Rates Dr. jur. Johann Kaspar Goethe, Sohn eines Schneiders, und Katharina Elisabeth, geb. Textor, Tochter des Stadtschultheißen, im Haus „Zu den drei Leiern“ am Großen Hirschgraben geboren. Die Familie ist wohlhabend; der Reichtum stammt vom Großvater.	
1750	Frankfurt a. M.	Schwester Cornelia Friederike Christiana Goethe geboren.	1
1753	Frankfurt a. M.	Der Vater schenkt den Kindern zu Weihnachten ein Puppentheater . Goethe schrieb das Geschenk später der Großmutter zu, um den Ruf des Vaters zu beschädigen.	4
1759– 1763	Frankfurt a. M.	Während der französischen Besetzung Frankfurts besucht Goethe das französische Theater .	10–14
1765– 1768	Leipzig	Goethe studiert die Rechte , hört aber auch Vorlesungen zur Literatur, lernt Gellert und Gottsched, der 1734 Racines <i>Iphigénie</i> übersetzt hatte, kennen. Liebe zu Käthchen Schönkopf, der Tochter eines Zinngießers.	16–19

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

- v. 1 **Tauris** Die Halbinsel Krim. Ihre Bewohner waren die Taurer; danach nannte man sie die taurische Halbinsel (Chersonnes) oder das Land der Taurer: *Iphigenie im Taurerlande* hieß die Tragödie des Euripides. Einen Ländernamen Tauris kannte die Antike nicht.
- Taurier** Eigentlich Taurer; die Form Taurier ist eine Neubildung aus Tauris.
- 40 **Diana** Die Göttin des Todes und der Jagd und schließlich auch die Mondgöttin. Die Tochter des Zeus und die Schwester Apollons. Diana hieß sie bei den Römern; die Griechen nannten sie Artemis. Goethe verwendet häufig die römischen Namensformen anstelle der griechischen oder neben den griechischen.
- 45 **Agamemnon** Iphigeniens Vater; sagenhafter König aus der Zeit des trojanischen Krieges. Seine Gattin ist Klytämnestra. Iphigeniens Geschwister sind Elektra und Orest.
- 47 **Troja** Eigentlich Troia. Stadt im nordwestlichen Kleinasien; Schauplatz des Trojanischen Krieges.
- 84 **Ein fremder Fluch** Der Zorn der Göttin Diana, den Agamemnon erregt hatte.
- 113 **Lethé** Strom in der Unterwelt, aus dem die Toten Vergessen tranken.
- 164 **Skythen** Griechischer Name für die Völker nördlich vom Schwarzen Meer zwischen Don und Donau.
- 255 **Ankunft** Früher gebräuchlich für Abkunft; auch hier in diesem Sinne gemeint.
- 276 **Elend** Bezeichnet ursprünglich die Fremde und die Heimatlosigkeit des Verbannten; dieser Sinn klingt auch hier noch an.
- 306 **Tantalus** Fluchbeladener König der griechischen Sage, Vorfahr Agamemnons.
- 325 **Tartarus** Raum in der Unterwelt, in dem die Titanen eingesperrt waren.
- 328 **Titanen** Widersacher der griechischen Götter, die durch Zeus gestürzt werden.
- 419 **Aulis** Hafenstadt in Böotien, wo die Griechen sich zur Abfahrt sammelten; die Stätte der Opferung Iphigeniens.
- 423 **Kalchas** Priester und Seher, der das Opfer der Iphigenie in Aulis vollzog.
- 495 **Und hab ich, sie zu hören, nicht das Recht?** – Alle Ausgaben haben in dieser Zeile das „Ich“ groß geschrieben, bis auf die Hamburger Ausgabe, die klein schreibt, ohne zu sperren! Da Goethe mit der Großschreibung die Betonung bezeichnet, haben wir die Sperrung gewählt!
- 563 **Apollo** Sohn des Zeus und Bruder der Artemis (Diana). Der Gott der musischen Künste und des Lichtes.
- 600 **zu dem Leben wieder aufwinden** Wie Theseus, der sich am Faden der Ariadne aus dem Labyrinth herausfand.
- 611 **Heiligtum der Schwester** Schwester ist hier doppelsinnig, es bezeichnet Diana, die Schwester des Apollo, und ihre Priesterin Iphigenie, die Schwester des Orest.
- 636 **Orkus** Lateinisch: orcus. Römische Bezeichnung für die Unterwelt.

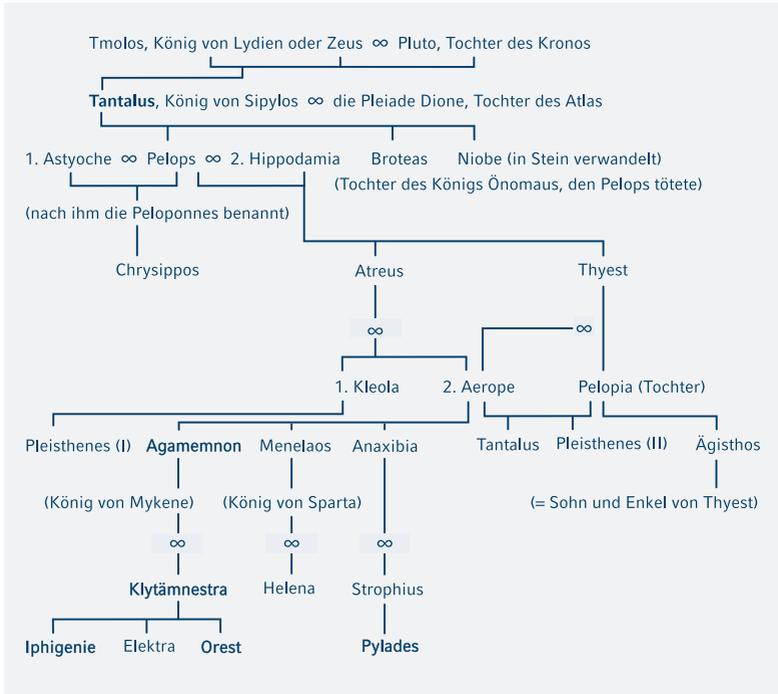
Zeitgeschichtlicher Hintergrund

– Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? _____	66
– Weimarer Klassik _____	67
– Stoffgeschichte der <i>Iphigenie</i> _____	67
– Euripides und Goethe _____	69

Aufklärung, Sturm und Drang und Klassik sind Epochenbegriffe, die etwas im Nachhinein trennen, das jedoch damals zum Teil fließend oder auch parallel ablief. Gemeinsam ist ihnen das Bestreben nach freier Willensbildung. Goethe brachte derartiges Gedankengut mit an den Weimarer Hof und verarbeitete dort den antiken Stoff der *Iphigenie* aus dem Tantalidengeschlecht, der ihm unter anderem schon durch die Werke von Euripides und Racine bekannt war.

Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (Kant, 1784)

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung. Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (*naturaliter maiorenes*), dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u.s.w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen. Dass der bei weitem größte Teil der Menschen (darunter das ganze schöne Geschlecht) den Schritt zur Mündigkeit, außer dem



Stammbaum der Tantaliden

© Bange Verlag

griechischen Krieger nach Troja bringe. Allein [...] Iphigenie stirbt nicht. In letzter Minute wird ihr von Diana eine Hirschkuh als Opfer substituiert, ein bei den Griechen unerwartetes Zurückschauen vor der Tragik, die in der ursprünglichen Behandlung des Stoffes, der *Orestie* des Aischylos, noch ungebrochen war. Dort wird der Tod der Iphigenie als eine Tatsache vorausgesetzt, die keinem Zweifel unterliegt. Bei Euripides jedoch wird sie von ihrer Schutzgöttin heil nach Tauris gebracht [...].

[Iphigenies] Mutter Klytämnestra durchlebt die zehn Jahre der Kriegsdauer in Hass und Ehebruch, wartet die triumphale Rückkehr des siegreichen Agamemnon ab, wirft dem Tochtermörder im Willkomm[en]sbad ein Netz über und schlachtet ihn. Das tragische Ende ist wieder ein Anfang: Blutrache muss blutig gerächt werden, und zwar vom Sohn Orest mit Hilfe der anderen Schwester, Elektra. Den Vater nicht zu rächen, wäre ein ebenso großer Frevel, wie die Mutter zu töten. Orest muss den Fluch des einen oder anderen Elternteils tragen, er wird wegen Begehung oder

Zum Autor und zur Entstehungsgeschichte

– Entstehung von Goethes <i>Iphigenie</i> _____	72
– Uraufführung der <i>Iphigenie</i> _____	72
– Charlotte von Stein und Goethe _____	74

Zuerst schrieb Goethe 1779 eine Prosafassung von *Iphigenie auf Tauris*, die er jedoch einige Male überarbeitete und schließlich während seiner *Italienischen Reise* in fünfhebige Jamben überführte. Auf sein „Schmerzenskind“, wie er seine *Iphigenie* in einem Brief an Herder 1787 nannte, hatten einige Frauengestalten Einfluss: so die Schauspielerin Corona Schröter, Goethes Schwester Cornelia und wohl vor allem Charlotte von Stein, mit der Goethe in Weimar in einer schmerzlichen Beziehung stand.

Entstehung von Goethes *Iphigenie* (Volker C. Dörr, 2007)

Iphigenie auf Tauris gilt als das „klassischste“, jedenfalls aber klassizistischste Drama Goethes. Bereits im Februar und März 1779 hat Goethe eine Prosafassung geschrieben [...]. Im zweiten Halbjahr 1781 beginnt Goethe eine Überarbeitung; im Juni 1785 sieht er es mit Wieland zusammen kritisch durch. Im Sommer versifiziert er das Drama; vollendet wird es erst, unter Mithilfe Moritz', in Rom in den letzten Tagen des Jahres 1786. [...]

Der mythologische Stoff, der zum Themenkomplex des Trojanischen Kriegs gehört, ist in mehreren griechischen Dramen, darunter einer Orest-Trilogie von Aischylos, überliefert. Die wesentlichen Stationen der Handlung entnimmt Goethe dem Drama *Iphigenie bei den Taurern* (um 412 v. Chr.) des griechischen Dramatikers Euripides (um 485/84–406 v. Chr.), das, anders als etwa Aischylos *Orestie* kein tragisches Ende hat.

Volker C. Dörr: *Verteufelte Humanität: Iphigenie auf Tauris*. In: ders.: Weimarer Klassik. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, 2007. S. 121–122.

Uraufführung der *Iphigenie* (Safranski, 2009)

[...] Goethe bevorzugt, seitdem er in Weimar ist, das Gedämpfte, Zurückgenommene. Ein Beispiel dafür ist die erste Fassung der *Iphigenie* von 1779, die für die Liebhaber-Bühne in Weimar gedacht war. Sie wurde gut aufgenommen, vor allem der schönen Kostüme wegen, auch Goethe selbst, der den Orest spielte, machte eine gute Figur, aber eine Affekterregungskunst war das nicht. Sollte es auch nicht sein, die Herzogin hatte sich

Interpretationsansätze

– Zum Klassizismus von Goethes <i>Iphigenie</i>	76
– Humanität und menschliche Autonomie	76
– Wer ist humaner: Iphigenie oder Thoas?	78
– Aufklärung in Goethes <i>Iphigenie auf Tauris</i>	79
– Kommunikative Autonomie in Goethes <i>Iphigenie</i>	80

Zum Klassizismus von Goethes *Iphigenie* (Theodor W. Adorno, 1974)

[...] Der tiefe dialektische Zusammenhang des Stücks aber dürfte darin aufzusuchen sein, dass Orest vermöge seiner schroffen Antithese zum Mythos diesem anheimzufallen droht. Die Dichtung prophezeit den Umschlag von Aufklärung in Mythologie. Dadurch, dass Orest den Mythos als ein von ihm Entfernter, wenn nicht vor ihm Geflohener verurteilt, identifiziert er sich mit jenem herrschaftlichen Prinzip, in dem, durch Aufklärung hindurch, das mythische Verhängnis sich verlängert. Aufklärung, die sich selbst entläuft; die den Naturzusammenhang, von dem sie durch Freiheit sich scheidet, nicht in Selbstreflexion bewahrt, wird zur Schuld an der Natur, einem Stück mythischen Naturzusammenhangs [...].

Theodor W. Adorno: *Zum Klassizismus von Goethes Iphigenie*. In: Gesammelte Schriften. Band 11. Frankfurt a. Main: Suhrkamp Verlag, 1974. S. 511.

Humanität und menschliche Autonomie (Hans Reiss, 1981)

Seit den Anfängen der Goethe-Philologie, seit weit über einem Jahrhundert also, wird Goethes *Iphigenie auf Tauris* als Drama der Humanität gefeiert. Hier werde, so heißt es allgemein in der Forschung, „menschliches Gebrechen durch reine Menschlichkeit“ geheilt, und Konflikte würden durch Wahrheitsbezeugung und Humanität beispielhaft gelöst; denn Iphigenie, dieser reinen großen schönen Seele, gelinge es, als Schwester und Priesterin ihren Bruder Orest von Wahn und Verzweiflung zu befreien, ja dessen Muttermord zu sühnen und dann den Barbarenkönig Thoas derart zu besänftigen, dass dieser ihr wie auch ihrem gefangenen und nach taurischem Brauch dem Tode verfallenen Bruder Orest und dessen Begleiter Pylades die Heimkehr sogar voller Wohlwollen gestattet. Die Bezwingung von Gewalt und Barbarei durch humanes Verhalten und die Ausstrahlung einer großen Seele wurden als paradigmatisch bezeichnet, wenn auch gerade hier die Kritik an Goethe einsetzte, dem man Vermeidung der Tragödie und mangelnden Realismus vorwarf. Dies

zur Diskussion hermeneutischer Fragen interpretiert. [...] Demnach legt Pylades Texte rhetorisch aus, d. h. er analysiert sie mit Rücksicht auf eigene Interessen, Iphigenie fragt nach dem Sinn der Worte, und Thoas nimmt, was ihm gesagt wird, stets wörtlich. [...]

Olaf Kramer: „*Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz*“. *Kommunikative Autonomie und rhetorische Typologie in Goethes Iphigenie*. In: W. Neuber (Hg.) u. a.: *Rhetorik. Ein internationales Jahrbuch*. Band 33. *Rhetorik im 18. Jahrhundert*. Heft 1. Berlin/München/Boston: Walter de Gruyter, 2014. S. 118.

Rezeption/Theater

– <i>Iphigenie</i> , ein Frauenstück _____	81
– Die Figur der Iphigenie _____	82
– Was hat uns <i>Iphigenie</i> heute noch zu sagen? _____	82
– Goethes <i>Iphigenie</i> neu erzählt _____	84

Ein großer Erfolg beim Publikum war Goethes handlungsarme *Iphigenie* eigentlich zu keiner Zeit. Langweilig erscheint sie auch vielen Schülern, die anhand von Goethes Schauspiel klassische Formate kennenlernen. Dennoch findet das Stück immer wieder seinen Weg in die Theaterprogramme und steht durch aktuelle Inszenierungen dann durchaus in der Gunst der Zuschauer.

***Iphigenie*, ein Frauenstück (Hellmuth Karasek, 1980)**

Goethes *Iphigenie*, von ihrem Verfasser selbst als „verteufelt human“ empfunden, kann man nicht einfach nur spielen, sondern man muss sie inszenatorisch retten. Denn das Stück, das mit seinen makellos schönen Versen zum Deklamieren einlädt, ist eine Mischung aus klassizistischer Griechenbegeisterung und dem Goetheschen Kavaliersglauben, wilde Männer würden durch zarte Frauenworte gezähmt, die ihnen mit edler Sanftmut die krause Stirne glätten, sie sogar manchmal das blutdürstige Schwert aus der Hand legen lassen.

Der eigentliche Konflikt, zudem, wirkt wenig zwingend. Warum sollte und dürfte Iphigenie nicht mit List und Lüge ihren Bruder, dessen Freund und sich retten, da ihr doch der Herrscher von Tauris den Tod der Fremden angedroht hat, nur weil sie ihm nicht ihr Ja-Wort gegeben hatte.